

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

86 (27.3.1937) [27.3. u. 28.3.1937] Osterfestausgabe

hätte er nicht so scharf gesprochen, wie es am 23. März geschah. Er hat gesagt, daß jene triibe Geschreibsel, im Zusammenhang stehende mit gewissen anglikanischen Kanzeln, die immer bereit sind, den Splitter im Auge des anderen zu sehen, während das ihre durch hundertzehnjährige Balken verjerrt ist.

Aber Mussolini ist noch weiter gegangen. Er hat gesprochen, von der Hinterlist der anderen, der Italiens seine unbestreitbare Loyalität entgegenstelle, von dem „Blinden Dasein“, dem Italien seine bewußte Verachtung entgegenbringt.

Wenn man auch diese Worte auf das Verhältnis zu England bezieht, so ergibt sich der Eindruck einer zweifelslos verstärkten Spannung zwischen den beiden Mächten.

Zur Lage bei Madrid

Die mit so schönen Anfangserfolgen unternommene Offensive der Nationalisten nordöstlich von Madrid ist zum Stillstand gekommen, weil das Wetter ganz außergewöhnlich schlecht war, und weil den Angreifern zahlenmäßig überlegene Streitkräfte der Marxisten entgegenzutraten.

Aber die Frage der Nichtmischung und vor allem das Problem des Freiwilligenverbands gewinnt gerade im Hinblick auf solche Rückschläge ihre ganz besondere Bedeutung.

Nach alledem kann man es begreifen, daß Italien, das immerhin eine Anzahl von Freiwilligen auf der Seite Francos kämpft, den Rückschlag nordöstlich von Madrid sehr ernst aufsaugt und jetzt vielleicht bedauert, daß man das schlechte Beispiel der anderen nicht nachgeahmt und Franco viel nachdrücklicher unterstützt hätte.

Die belgische Frage

Es ist gut, daß jetzt in der deutschen Presse im Zusammenhang mit dem Besuch des Belgierkönigs in London festgestellt wird, daß der Locarnopakt selbst der belgischen (und schweizerischen) Auffassung entgegenkommt, nach welcher ein Durchmarschrecht auch im Zeichen der Völkerbundssatzung verweigert werden kann.

Französische Politik

Die allgemeine Stimmung in Frankreich scheint trotz aller Streiks, trotz aller Gewalt-

jamkeiten bei der Besetzung von Fabriken, trotz der Unterdrückung der Rechtsparteien, trotz des Straßenkampfes in Cligny, und trotz der erregten Debatten in der Kammer, ernsthaften Krisen abhold zu sein.

Nationale Vorstöße im Südosten Madrids

Morata de Zauna im Sturm genommen / Erfolgreiche Fiegerangriffe

Die seit längerem andauernde Untätigkeit an der Madrider Südfront ist durch nationale Angriffe überwunden, nachdem besseres Wetter eingetreten ist.

Zur Lage vor Madrid

und deren Entwicklung in der letzten Zeit schreibt die „Frk. Ztg.“: Die letzte Offensive der nationalen Streitkräfte im Nordosten von Madrid bedeutete die schwerste Bedrohung für die Hauptstadt, der diese seit dem November ausgesetzt gewesen ist.

Lebhafte Fiegeraktivität

In der Nacht zum Freitag erschienen nationale Fieger über den gemäßigten Stellungen an der Madrider Front.

Vollschweißiger Angriff zurückgeschlagen

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers vom Freitag meldet, daß einige bolschewistische Flugzeuge die Städte Huesca und Saragossa mit Bomben belegten, wodurch mehrere Personen getötet wurden.

Salamanca, 27. März

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers vom Freitag meldet, daß einige bolschewistische Flugzeuge die Städte Huesca und Saragossa mit Bomben belegten, wodurch mehrere Personen getötet wurden.

Aussprache im Unterhaus / Stimmungsmache gegen Italien

London, 25. März

Im Unterhaus kam es vor den Osterferien noch einmal zu einer außerordentlichen Aussprache. Sie wurde durch den Labour-Abgeordneten Henderson eingeleitet, der Stimmung gegen Italien machte und behauptete, daß die Italiener in Abdis Ababa, als Antwort auf das Attentat auf Graziani, jedes Maß und Ziel überschritten hätten.

London George macht der Regierung den Vorwurf

London George macht der Regierung den Vorwurf, im Falle der Mandchurei und Kethopiens sowie in der Nichtmischungsfrage unvollständige und unsachgemäße Maßnahmen ergriffen zu haben.

In vier großen Rundgebungen der Parteien

In vier großen Rundgebungen der Parteien genossenschaft und der reichsdeutschen Kolonien in Basel, Bern, Zürich und Davos sprach im Verlauf der letzten Woche Gauleiter Reichshatthaler Frick Sander.

Die Mehrheit will offenbar unter allen Umständen eine Krise vermeiden, und durch den Jörn und die Erbitterung der Rechten läßt sie sich nicht stören.

„Freiwilligen“-Transporte bei Nacht

Der Nachschub aus Frankreich hält unvermindert an

Paris, 27. März

Die „Action Française“ veröffentlicht eine Meldung ihres Privatberichterstatters in Paris, daß der „Nachschub“ von Frankreich nach Spanien andauere.

Italiens Slowenienpolitik

Belgrad, 27. März

Auf einem Presseempfang in Belgrad teilte der italienische Außenminister mit, daß die italienischen Behörden in Norditalien entgegenkommende Anweisungen hinsichtlich des Unterdrucks und des Gebrauchs der serbo-kroatisch-slowenischen Sprache sowie hinsichtlich des Gottesdienstes in dieser Sprache erteilt hätten.

In villur Künzru

Das Danziger Zentrumsorgan, die „Danziger Volkzeitung“, wurde für sechs Monate verboten, da das Blatt trotz einer Verwarnung und zweimaliger Beschlagnahme ständig alle in der Weltpresse auftauchenden unzulässigen Meldungen, soweit sie dem deutschen Volkstum abträglich waren, in tendenziöser Form herausgab.

Zur Erneuerung des Bundestages

Zur Erneuerung des Bundestages durch den Reichspräsidenten unterbreitete die ungarische Regierung in Budapest eine Anzahl von Vorschlägen.

In Warschau wird in diesen Tagen eine rumänische Luftfahrtschule eröffnet

In Warschau wird in diesen Tagen eine rumänische Luftfahrtschule eröffnet. Sie soll in Polen bestellte Flugzeuge übernehmen und sich an Besprechungen über polnisch-rumänische Luftfahrtinteressen beteiligen.

Etwa 200 Kilometer nordwestlich von Abdis

Etwa 200 Kilometer nordwestlich von Abdis Ababa im Bezirk von Salala sind von einer italienischen Militär-Expedition bedeutende Anthrazitlager besser Qualität entdeckt worden.

Ein Geschenk des Führers

Mercedes-Benz-Wagen für Reichsverweiser von Göring

Budapest, 26. März

Wie das amtliche ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro mitteilt, hat der Führer und Reichszugführer am Donnerstag dem Reichsverweiser von Göring ein Geschenk der deutschen Automobilindustrie, ein für die Berliner Internationale Automobil-Ausstellung angefertigtes achtzylindriges, 200 PS starkes, dunkelgrünes Mercedes-Benz-Rabierletzt zum Geschenk gemacht.

Schwedischer Besuch in Berlin

Durch die Bande des Wintes verbunden

Berlin, 27. März

Ministerpräsident Generaloberst Göring gab am Karfreitag einen Empfang für die schwedischen Reichstagsabgeordneten, Bauern und Wirtschaftsführer, die sich auf Einladung der Nordischen Verbindungsstelle seit einer Woche in Deutschland befinden.

Fischer in Chinesisch-Turkestan festgehalten

Peiping, 27. März

Der deutsche Forscher Wilhelm Fischer, der sich seit längerer Zeit im Kuffunon- und Tsaidam-Gebiet aufhielt und dort erdmanethologische Forschungen betrieb, ist beim Grenzübertritt vom Zentralchina nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden.

Italiens Slowenienpolitik

Belgrad, 27. März

Auf einem Presseempfang in Belgrad teilte der italienische Außenminister mit, daß die italienischen Behörden in Norditalien entgegenkommende Anweisungen hinsichtlich des Unterdrucks und des Gebrauchs der serbo-kroatisch-slowenischen Sprache sowie hinsichtlich des Gottesdienstes in dieser Sprache erteilt hätten.

Leitungen frei für National 7117 Washington

Ein Spezialpolizeikorps von 600 Mann rettet Amerika. - Aus den Akten von Edgar Hoovers „G-men“.
Ein Tatsachenbericht von J. F. MOLITOR
Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35.

Seltames Pistolenduell

Die Rotblonde ist eine famose Tänzerin, doch einmal bleibt sie während der Klänge des Tangos stehen und starrt auf ein Paar tanzender Frauen. Sie sieht dieses Paar mit wütenden, funkelnden Augen an, daß Lee ganz verwirrt ihrem Blick folgt.

„Dieser Schuft!“ rüchelt die Rotblonde, und ihr Partner bemerkt, daß sie dabei auf eines der beiden jungen Mädchen blickt, deren Gesicht ziemlich harte Rüge hat und fast ein wenig männlich wirkt.

Schon wenige Sekunden später tanzt die Rotblonde weiter und tut, als sei nichts geschehen.

Lee brachte seine Partnerin an den Tisch zurück, aber fand, daß sie nach diesem Vorfall recht einfüßig geworden war. Dann beobachtet er, daß die Frau mit dem strengen Gesichtsausdruck einen Whisky nach dem anderen heruntertrinkt. Gewiß, es gibt auch in den Staaten Frauen, die eine große Menge von diesem Feuerwasser trinken können.

Trotzdem... etwas Seltames ist um diese Frau.

Lee öffnet sie ihre Handtasche... eine verdammt große Handtasche, denkt Lee, groß genug, um darin einen schweren Colt oder Smith und Wesson unterbringen zu können.

„Kennen Sie diese Dame dort?“ erkundigte sich Lee bei seiner Nachbarin. Er glaubt zu bemerken, daß diese bei seiner Frage leicht errödet.

„Nein“, sagt sie kühl und blickt nach einer anderen Richtung.

Aber gerade dieses „Nein“ macht ihn stutzig. Seine Zweifel kennt sie diese Frau. Eine Fremde starrt man nicht so an, wie sie es vorhin getan hat. Und nun betrachtet er noch einmal das Gesicht der Frau schuldlos. Würde man ihre Perücke entfernen... die kleine Perücke unter dem linken Auge... Puder und Schminke dort... zum Teufel - hat man kann nicht Robinson vor sich...?

Das Bild dieses Gangsters hat er sich zu tief eingepreßt! Langsam steht Lee auf... langsam schlendert er zur Bar hinüber. Langsam... und wie Lee glaubt - unauffällig tritt er hinter die große schwarze Dame. Jetzt greift Lee in die Tasche, und schwarzes Metall glänzt in seiner Hand.

„Hände hoch, Mr. Robinson!“ ruft er kühl und presst den Lauf seines Revolvers der schwarzen Frau zwischen die Rippen.

Es ist durchaus kein weiblicher Kluck, mit dem Robinson die Arme hochnimmt.

Dann schreit er laut auf:

„Damned Gunman!“

Aber Lee hat zu früh triumphiert. Ganz plötzlich schlägt ihm von der Seite jemand die Hand mit der Pistole herunter.

Die rotblonde Schöne steht unerwartet an seiner Seite und funkelt ihn an. „Verdammt, Spieß!“ schreit sie, und ihre Stimme überläßt sich fast in der Erregung.

Als die Schwarze Frau Lee in diesem Augenblick durch die Rotblonde stark beschäftigt ist, reißt sie die Hände herunter und verläßt hinter den Bartisch.

Nest hat Robinson auch seine Pistole herausgerissen, und seine ersten Schüsse peitschen durch die Bar.

Geschrei, Lärm, Kreischen, Klische und allgemeine panische Flucht der Gäste ist die Folge von Robinsons Schüssen. Lee hat das Gefährliche seiner Lage erkannt, einen Marmorisch umgeworfen und ist dahinter in Deckung gegangen.

Unser Gun-man ist jetzt durchaus davon überzeugt, daß seine Lage katastrophal ist. Der Verbrecher befindet sich hinter dem soliden Bartisch in bester Deckung, und wie lange wird es dauern, bis Kumpane dieses Gangsters austauschen und ihn von hinten angreifen? Sicher sind sie schneller da als irgendein Ueberfallkommando, das jetzt vielleicht von den fliehenden Gästen herbeigerufen wird.

Päng... Päng... Robinson hat sich blitzschnell erhoben und geschossen.

Der unechte Marmor der Tischplatte, hinter der Lee liegt, geht in Fetzen. Jetzt schießt Lee, aber da ist schon wieder Robinson hinter der Bar verschwunden. Nun erkennt Lee, daß Robinson auf einen anderen Trick verfallen ist. Robinson schießt nämlich nach der Schalttafel der elektrischen Leitung, die sich im Hintergrund des Raumes an der Wand befindet. Gelinkt es ihm, Kurzschluss zu verurteilen, dann kann er leicht in der Dunkelheit entkommen.

Lee ruht in sich hinein. Soll ihm dieser „Public Enemy“ wieder entweichen? Jetzt nachdem er ihn schließlich gestellt hat? Da entdeckt er einen Haken, an dem der große, golden eingerahmte Spiegel, der hinten

an der Wand über der Bar hängt, befestigt ist. Wenn er diesen Haken durch seine Schäfte lockert, fällt der Spiegel herunter und erschlägt vielleicht Robinson... oder macht ihn kampfunfähig...

Und nun beginnt ein seltsames Duell. Robinsons Schüsse richten sich in schneller Folge auf den Lichtschalter, und die Schiffe Lees hauen Märtel und Stein um den Haken an.

Aber Robinson hat scheinbar mehr Glück, denn das Licht verlischt mit einer hellen Stichtlampe, die aus der Schalttafel herausfliehet. Lee ist verzweifelt und könnte vor Wut aufbrüllen. Er hört Robinsons höhnisches Lachen,

Bummel über den Wendekreis

Der deutsche Weltreisende Seppel Popfinger, der sich selbst als den König der Schwarzfahrer bezeichnet - mit 17 Jahren ist er seiner Eltern in der Nähe von München ausgekniffen, um sich die Welt anzusehen - schildert in der am Mittwoch beginnenden Artifelserie

das gleiche Lachen, das auch den Polizisten Willow so rasend machte, als ihm der Pfeffer in die Augen flog.

Aber dieses Lachen endet ganz plötzlich mit einem gellenden Schrei, wobei sich ein ohrenbetäubendes Krachen, Bersten und Klirren einsetzt - sogar bis zu Lee fliegen die Splitter - des Spiegels, der sich nun doch noch rechtzeitig von der Wand gelöst hat und Robinson unter sich begrub.

Lee nahm seiner Aktenmappe eine Taschenlampe und zwei Handfesseln, die er Robinson, dessen Gesicht und Hände voller Blut waren, um die zerschüttelten Handgelenke legte.

Nun war auch dieser „Public Enemy“ unschädlich gemacht!

- E n d e -



„Uns kann nichts mehr erschüttern“ (Presse- und Zentralb., M.)
In übermütiger Stimmung haben Arbeitsschmänner, die jetzt zur Entlassung gekommen sind, auf dem Bahnhof Aufstellung genommen. „1000 RM. demjenigen, der uns erschüttert. Reserve hat Ruh!“

Bei der Notlandung verunglückt

Ein Zoter, vier teils schwer Verletzte
(Hannover, 26. März)
Auf einem Ueberführungsflug von Berlin nach Köln mußte am Freitagvormittag eine Maschine in der Nähe von Hannover infolge Motorenstörung bei unsichertem Wetter eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Von den Insassen kam der Angestellte der Werkstättenleitung Staaken, Thönnessen, ums Leben. Die zweiföpfige Besatzung und zwei weitere Angehörige der Luftwaffe wurden teils schwer verletzt, während ein Student, der an diesem Fluge teilnahm, unverletzt blieb.

Großflugzeug in USA abgestürzt

13 Todesopfer
Pittsburg, 26. März
In der Nähe von Pittsburg stürzte ein bisher noch nicht bekannter Ursache ein Großflugzeug der Transcontinental-Western-Airlines ab. 13 Insassen, darunter 10 Passagiere, fanden bei dem Unglück den Tod.

Ein gefährlicher Fund

Milano, 27. März
In der Nähe von Conegliano in Venetien fand ein Bauer auf dem Grund eines Baches einen Blindgänger aus dem Weltkrieg. Als er ihn zu Hause öffnete, krepierete die Granate. Der Bauer, seine neunjährige Tochter und ein junger Bursche wurden auf der Stelle getötet, eine vierte Person erlitt schwere Verletzungen.

Stärkerer Grog!

London, 27. März
Die englische Admiralität hat den englischen Matrosen eine besondere Osterfreude gemacht. Durch eine Verfügung werden die Matrosen auf den englischen Kriegsschiffen in Zukunft einen stärkeren Grog erhalten. Nach der bisherigen Verfügung mußte der Grog aus drei Teilen Wasser und einem Teil Rum bestehen. In Zukunft wird er sich nur noch aus zwei Teilen Wasser und einem Teil Rum zusammensetzen.

In der englischen Flotte ist es heute noch üblich, daß jeder Matrose täglich Anspruch auf einen Grog hat, der unter einem gewissen Zeremoniell kurz vor Mittag ausgegeben wird. Unteroffiziere genießen dabei das Vorrecht, den Rum rein zu erhalten.

Bei Danau wurde der langgesuchte Schwerverbrecher Heinrich Klaus aus Großenhain bei Dresden verhaftet, der vor 16 Monaten aus einer Strafanstalt entwichen konnte. Klaus wird u. a. wegen Raubmordes fleckenhaftlich verfolgt. Er hat ferner eine ganze Serie von Einbrüchen in der Gegend Dresdens verübt. Wegen Teilnahme an 40 Bandendiebstählen war Klaus bereits 1920 zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Kurzberichte aus aller Welt

Luftschiff „Hindenburg“ zurück

Die erste Südamerikafahrt glücklich beendet
(Frankfurt a. M., 27. März)
Das Luftschiff „Hindenburg“ ist von seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt zurückgekehrt. Das Luftschiff erschien um 1/3 Uhr über Frankfurt, kreuzte mehrere Stunden über der Stadt und ihrer Umgebung und landete, nachdem es hell geworden war, um 6,26 Uhr auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main. Die Kabinen waren besetzt. - Um 0,55 Uhr überflog das Luftschiff bei starkem Schneetreiben die Stadt Köln.

Schulpolizeibeamter erschossen

Von einem Verbrecher getötet
(Berlin, 26. März)
Am Mittwoch, den 24. März, zwischen 19 und 21 Uhr, wurde auf der Chaussee Grünau-Schmöckwitz der mit seinem Fahrrad auf einer Streife befindliche 33jährige Revieroberwachmeister der Schulpolizei, Arthur Herrmann, bei der Feststellung einer verdächtigen Person von dieser erschossen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Riesenlawine im Ostlergebiet

Mehrere Gebäude zerstört
(Mailand, 26. März)
In Teraoi im Ostlergebiet ging in der Nacht zum Freitag eine Lawine von ungeheurer Ausmaße nieder, bei der jedoch glücklicherweise keine Menschen zu Schaden kamen. Die Volksschule des Ortes wurde vollständig dem Boden gleichgemacht, vier Häuser wurden abgedeckt und andere arg mitgenommen. Die Kirche und das Pfarrhaus erlitten schwere Beschädigungen. Neun Kinder, die in den Trümmern eines der beschädigten Häuser eingeschlossen waren, konnten heil geborgen werden. Zur ersten Hilfe und für die Aufräumarbeiten wurden sofort etwa 100 Arbeiter eingesetzt.

Lawinenstürze in der Schweiz

(Basel, 27. März)
Obgleich aus dem Süden eine langsame Aufklärung der Wetterverhältnisse gemeldet wird, sind einzelne Gegenden der Schweiz noch immer von schweren Lawinnenebergängen be-



Miesenmosaik für die Pariser Weltausstellung
Für den Deutschen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung wurden zwei riesige Mosaikgemälde von der Firma August Wagner in Berlin-Treptow hergestellt. Es handelt sich um zwei große Gemälde, auf denen je vier Figuren von vier Meter Höhe dargestellt sind. Auf dem ersten Gemälde ist ein Arbeiter vor dem Hintergrund einer Fabrik zu sehen; auf dem zweiten vier Arbeiter, die beim Sandballspiel und beim Distanzlaufen sind. 20 Arbeiter und Angestellte sind für den Einbau der Kunstwerke nach Paris gefahren.

An Festtagen besonders wichtig! **Bullrich-Salz** bei Magenbeschwerden **100gr 25 Pf.**

Kultur und Technik

Besser ein Gericht Kraut mit Liebe, denn ein gemästeter Dohse mit Sah.

Freudenfeuer und freundliche Prügel

Die germanische Frühlingsfeier war ein rechtes Freudenfest unserer Ahnen. Von den Bergen leuchteten allenthalben helle Feuer, die mit Eichen, dem heiligen Baume Thors, genährt wurden.

Gar mancher alte Volksglaube hat sich mit dem Osterfeuer erhalten; deshalb ist heute noch die Jugend bemüht, einige Tage vor Ostern Holz und Stroh für diese Feuer zu sammeln.

Im Mittelpunkt aller Ostergebräuche steht das Ei, das ja bei den verschiedensten Völkern von jeher eine große Rolle spielte.

Der Volksglaube behauptet, daß Ostereier eine besondere heilsame Kraft besitzen; deshalb glaubt man in den einzelnen Gegenden, das Essen von Ostereiern schütze gegen allerlei Pest und Leibesjahren.

ein hübsches Räffel seinen Ursprung: „Weiß wirft man's aufs Dach, und geht kommt's herunter, was ist das?“

Auch in Viebesachen sprechen die Ostereier ein gewichtiges Wort. In Ostfriesland eröffnen sie die Zeit der Freie. Bot man dem Freier Mehlbrei an, so durfte er seine Ansprüche nur bis zum Range eines Hausfreundes erheben.

Ein anderer Brauch, der besonders in Ostdeutschland viel geübt wird, ist das „Schmaddockern“.

Das fröhliche Fest / Alte österrliche Eierpiele

Von Konrad Haumann

In der Osterzeit vergnügt sich die Jugend noch vielerorts mit fröhlichen Eierpielen. Jahrtausende alt mag manche dieser Belustigungen sein, in germanischer Zeit bereits von gewandter Jugend geübt.

In Bessen, Baden und der Pfalz werden Hasengärtchen aus Moos und Blumen bereitet, um dem Ostereier die Eierablage zu erleichtern; wenn er von den Blumen snabbert, so sind die Ostereier recht schön und bunt.

„Well mer amol?“ lautet die fränkische Aufforderung zum Eierhärteln. Spitze auf Spitze oder Rücken auf Rücken werden die Eier aneinandergehoben, und weichen Ei von dem Anprall unberührt bleibt, gewinnt das angebotene des Mitspielers.

Besondere Geschicklichkeit erfordern die alten Eierpiele der Bauern im Edinger

die mit bunten Bändern verziert wird. Damit werden alle jungen Mädchen von den Burken geschlagen, der Bauer schmaddockert die Bäuerin, der Anecht die Magd.

Auch das Holen von Osterwasser hat sich bis in unsere Tage erhalten, es soll besonders heilkräftig sein. Allerdings muß man vor Sonnenaufgang kühlweidend aus einem fließenden Gewässer Bromabwärts schöpfen.

Sprengt man das Osterwasser im Hause umher, so schützt es Mensch und Tier vor Verberzung.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Zwölf Menschen bevölkern eine Insel

Einen sehr interessanten Bericht über den Besuch einer einsam gelegenen Insel liefern der Schiffsarzt Dr. Owen im Britischen medizinischen Journal.

Die Frauen machten einen viel intelligenteren Eindruck als die Männer, die mehr stumpf waren und ohne den Einfluß des Parfers wohl kaum etwas arbeiten würden.

Das meistbesuchte dieser Spiele ist zweifellos das Eierhärteln auf dem Protschberg mit dem malerischen Hintergrund der mittelalterlichen Stadt Bausen.

„Die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme. Reichsminister Dr. Goebbels hat die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme wie folgt geregelt: 1. „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“.

Bad. Staatstheater

Parifal

Wie in früheren Jahren, erlebt auch in dieser österrlichen Woche der Parifal zwei Aufführungen, die der Würde der Aufgabe und dem künstlerischen Rang des Intinits entsprechen.

seit vermittelte aber auch wieder Adolf Schöepflin als Gurnemann zwischen dem heiligen Gralsreich und der profanen Welt und gab besonders den Eingangszenen eine markante sich heigende Deklamation.

Das Nationaltheater Mannheim bringt als nächste Reinjeneruna Peter Tschaikowskis Oper „Eugen Onegin“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff.

bilder entwirft Friedrich Kalbfus. Das Werk erscheint auch in den Maskenspielen des Mannheimer Nationaltheaters.

Möllers „Frankenburger Würfelspiel“ gelangt in der Woche „Dramatiker der 33“, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Jugendführers des Deutschen Reichs, Valbur von Schirach, vom 11. bis zum 18. April im Stadttheater Bochum veranstaltet wird.

Friedrich Hopfers Lustspiel „Robinson soll nicht sterben“ wurde, wie uns mitgeteilt wird, kürzlich durch den schwedischen Rundfunk übertragen.

Die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme. Reichsminister Dr. Goebbels hat die Prädikatsverteilung für deutsche Spielfilme wie folgt geregelt: 2. „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“.

Zwölf Menschen bevölkern eine Insel

Einen sehr interessanten Bericht über den Besuch einer einsam gelegenen Insel liefern der Schiffsarzt Dr. Owen im Britischen medizinischen Journal.

Die Frauen machten einen viel intelligenteren Eindruck als die Männer, die mehr stumpf waren und ohne den Einfluß des Parfers wohl kaum etwas arbeiten würden.

Das meistbesuchte dieser Spiele ist zweifellos das Eierhärteln auf dem Protschberg mit dem malerischen Hintergrund der mittelalterlichen Stadt Bausen.

Deutsches Ahnenerbe

Das vom Reichsführer der SS bearbeitete „Deutsches Ahnenerbe e. V.“ hat sich umbenannt und führt jetzt den Namen „Das Ahnenerbe e. V.“

Aus Beruf und Familie

30 Jahre im Dienst der Stadt Karlsruhe. Jakob Linder, Gefolgschaftsmitglied beim hiesigen Gaswerk...

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar David Hillius und Frau Eva geht am Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit.

Beglückwünschung zur goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Schmied David Hillius beglückwünscht...

Jahreshauptversammlung

Der Eigenhandbau-Gesellschaft mbH. Die Jahreshauptversammlung der Eigenhandbau-Gesellschaft am vergangenen Samstag...

Die Kreisarbeitschule Karlsruhe der DAF!

Die planmäßige Förderung der Berufsausbildung in Ergänzung der im Betriebe erworbenen Berufswissen...

Diese Aufgabe gewinnt zur Zeit des 2. Vierjahresplanes ganz besondere Bedeutung. Jeder einzelne Volksgenosse...

Der Sommerarbeitsplan für Kaufleute und Gaststätten, der Sommerarbeitsplan für Werker, Werkmeister, Techniker...

Freiwillige Höherversicherung

der Invaliden- und der Angestelltenversicherung

Mit der Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft zeigt sich auf Seiten der Gefolgschaftsmitglieder immer mehr das Bedürfnis...

Table with 3 columns: Monatsliche Beiträge, Beitragsklasse, and values for different classes (10, 20, 30, 40).

Die Beiträge hierfür betragen: in der Klasse 9 der Invalidenversicherung 2,70 RM...

Die Differenz zwischen diesen Beitragsätzen und den halben in den Pflichtklassen zu zahlenden Beiträgen ergebe den Mehraufwand.

Die Höherversicherung führt demnach zu einer günstigen und wirksamen zusätzlichen Versorgung der Gefolgschaftsmitglieder...

tragen und selbst dadurch im Beruf und Leben vorwärtskommen.

Die Studienberatung der DAF-Arbeitschule Karlsruhe, Bismarckstraße 16, soll jedem Volksgenossen ermöglichen...

Durch die Arbeitsschule der DAF sind seit 1934 bereits mehrere tausend von Volksgenossen angegangen...

Hunde ja - Ferkel nein!

Die Mitnahme von Tieren ins Eisenbahnabteil

Im allgemeinen dürfen lebende Tiere in die Personenzüge, gewissermaßen als Handgepäck...

In die besonderen Abteile „Für Reisende mit Hunden“ der Personenzüge können Hunde jeder Größe mitgeführt werden...

Für Hunde müssen in allen Fällen, auch wenn sie auf dem Schoße gehalten werden, halbe Fahrpreisklasse 3. Klasse...

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Anttel. Hauptredakteur: Karl Aug. Sedwitz; Stellvertreter des Hauptredakteurs: Walbert Holstein...

Advertisement for Schliefesges. featuring keys and the slogan 'Seit 1904 Nacht für Nacht'.

Advertisement for 50 Meter and Motorfahrrad, including details about Stricker-Herrenrad and Farben?

Large advertisement for 'Der frei geschlossene Bund' featuring a handshake illustration and text about private insurance companies in Germany.

Advertisement for Hitler-Jugend-Heime, discussing the role of youth homes in the Reich and the work of the Kreis Karlsruhe.

„Gebt mir vier Jahre Zeit“ Die große Reichsausstellung im Aufbau

(Berlin, 27. März) Die Vorbereitungen für die große, am 29. April beginnende Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ sind jetzt so weit gediehen, daß mit dem Aufbau in den Hallen am Funkturm begonnen werden konnte.

In der Halle 1 wird in festlich-repräsentativer Form die Geschichte dieser vier Jahre lebendig. Der Besucher erlebt an dem Gezeigten noch einmal, wie vom Willen des Führers befehle die nationalsozialistische Arbeit begann. Die ganze Schau stellt eine Art weltliches Datorium von größter Eindringlichkeit dar.

fahrt ist mit einer Schau vertreten, wie sie so vollständig noch nie gezeigt worden ist. Nicht weniger als 150 naturgetreue Schiffsmobile unserer deutschen Handelsflotte und 150 weitere Modelle der neuen deutschen Kriegsflotte enthält dieser Abschnitt der Reichschau.

Weiter führt die Ausstellung den Besucher zur Darstellung des Deutschen Sozialismus mit seinen in der Menschheitsgeschichte beispiellosen Leistungen der NSD, des NSDAP, der NSD, „Kraft durch Freude“ und der Freizeitgestaltung. In der Gruppe Deutsche Kultur über die monumentalen Leistungen der bildenden Künste eine wahrhaft erhabende Wirkung aus.

Das dabei auch die neue stolze Wehrmacht stark in die Front der deutschen Gesamtleistung dieser Jahre eintritt, ist selbstverständlich. Eines der Hauptausstücke der ganzen Ausstellung dürfte ein 40 Meter langes naturgetreu aufgebautes U-Boot sein, dessen Kommandoturm allen Besuchern zugänglich sein wird.



Bilder von der Reichswarenmesse

In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserbaum fand, wie gemeldet, die Eröffnung der Reichsausstellung der Reichswarenmesse durch Ministerpräsident Generaloberst Göring statt.

(Atlantic, 2. Nr.) In den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserbaum fand, wie gemeldet, die Eröffnung der Reichsausstellung der Reichswarenmesse durch Ministerpräsident Generaloberst Göring statt.

Im Lufttag über den Himalaya Die Fortschritte im Luftverkehr

Man ist immer wieder neu überrascht, in welsch „fliegendem“ Tempo sich der Luftverkehr nicht nur bei uns, sondern auch in fernen Ländern weiterentwickelt. Als vor 10 Jahren die ersten Erkundungsflüge über Afrika gemacht wurden, hielt man mancher Meger beim Anblick des donnernden Luftschiffes den nächsten Tag für gekommen; heute benutzen Regierämter die Pünktlichkeit der Verkehrsflüge bei ihrer Zeitrechnung als Erlaß für die bei bedecktem Himmel unzuverlässige Sonne!

Die neueste Erregungsfahrt des Luftverkehrs wird aus Kalkutta gemeldet: Auf dem dortigen Flughafen steht ein „Air-Taxi“, das an schönen Tagen Besichtigungsfalge über den Himalaya ausführt, die einen halben Tag dauern und auf denen man in dieser kurzen Zeit mehr von der Schönheit und Größe der immer noch unaufträglich geliebten Welt-tausender sehen kann als das auf einer mehrtägigen Landreise möglich ist.

Englischer Bomber streift D-Zug Ein glimpflich abgelaufener Unfall

London, 25. März Wegen den D-Zug London-Winchester blieb am Donnerstagvormittag ein niedrig fliegendes britisches Bomberflugzeug. Der Zug war in voller Fahrt. Das Flugzeug streifte das Dach des Speisewagens, ohne hier ernstlichen Schaden anzurichten. Es gelang dem Flugzeugführer, der unverletzt blieb, unmittelbar nach dem Zusammenstoß auf einem freien Feld zu landen. Der Speisewagen wurde auf der nächsten Station ausgewechselt und der Zug konnte seine Reise fortsetzen.

Die Millionenerbschaft im Ofen

Rom, 26. März Der Ingenieur Corbetta, der dieser Tage in einem Dorke der Provinz Novara gestorben ist, war als notorischer Geizhals bekannt. Er hatte fast keinen Umgang und galt allgemein als ein Sonderling, um den sich alle möglichen Geheimnisse spannen. Nach seinem Tode war

deshalb die Neugierde wegen des Nachlasses auch ziemlich groß. Man fand tatsächlich ein Testament, in dem Corbetta sein ganzes Vermögen wohlthätigen Zwecken vermachte. Man glaubte schon an einen Scherz, denn von einem Vermögen war zunächst nichts zu entdecken. Im Ofen endlich hatten die gerichtlichen Schatzgräber Erfolg. Dort fand man Banknoten im Betrage von mehr als zwei Millionen Lire. Corbetta unterschreibt sich in seinem Testament wegen seines Geizes und erklärt, daß er nun nach seinem Tode um so mehr für gute Werke spenden wolle. Das Hans ist verriegelt worden.

Seltene Heilige Siebzig Jahre unbeweglich im Bett

Dieser Tage starb, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, in Comazano bei Florenz eine Frau namens Italia Loguotti. In der ganzen Umgebung ist diese Frau als „Heilige“ verehrt worden. Ihre letzten dreißig Lebensjahre verbrachte sie fast unbeweglich im Bett. Ihr Martertum, das sie mit Ergebenheit und Gottergebenheit ertrug, brachte ihr den Namen einer „Heiligen“ ein.

Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß es noch eine andere „Heilige“ in Italien gibt, deren Schicksal vielleicht noch erstaunlicher ist. Es handelt sich um eine Frau namens Elisabetta Quilici, die im nächsten Monat ihren 90. Geburtstag begeht. Seit dem 18. Lebensjahr, also seit 72 Jahren, ist diese Frau aus Bett gefesselt. Unbeweglich liegt sie da, von weit und breit als Heilige verehrt. Seit dreihundert Jahren bemühen sich die Ärzte vergeblich darum, die wahre Art ihrer Krankheit festzustellen. Eider scheint zu sein, daß sie am Rückenmark gelähmt ist.

In Lodz und in den Nachbarstädten sind in den letzten Tagen viele verdächtige Personen wegen umstürzlerischer oder kommunistischer Betätigung verhaftet worden. 26 der Verhafteten, die zumeist Juden sind, wurden in das Isolierungslager Bereza-Kartuska gebracht. Bei einem Empfangen der für die Pariser Weltausstellung zugelassenen Journalisten erklärte der Propagandaleiter der Ausstellung, daß die Weltausstellung auf jeden Fall am 1. Mai einweicht und am 2. Mai eröffnet werden würde.

Der Radioarzt hilft / Diagnosen-Rezepte auf Aetherwelle Das erste medizinische Rundfunkzentrum

Vor mehreren Monaten hat das medizinische Rundfunkzentrum unter Führung seines Präsidenten Marconi seine Arbeit in Rom aufgenommen. Nun gibt der ärztliche Leiter dieser einzigartigen Institution, Prof. Doktor G. Guida, in der „Münchner medizinischen Wochenschrift“ den ersten Tätigkeitsbericht des Radiodoktors bekannt. Phantastisch klingen die Dinge, die da zur Sprache kommen. Hat doch der römische Sender sein drahtloses Netz weit über das Mittelmeer hinaus auf die fernsten Weltzeane gespannt. Schon im Laufe seines kurzen Betriebes wurde er sechszwanzigmal von Schiffen im Mittelmeer und zweiundzwanzigmal von Schiffen auf Weltmeeren funktentelegraphisch um ärztliche Ratsschläge gebeten und konnte in den meisten Fällen Hilfe bringen.

Drahtlose Diagnose Wie das vor sich geht? Auf einem Schiff, das sich irgendwo auf einem Weltmeer befindet, ist ein Mensch bedrohlich erkrankt. Es sind zwar Arzneien an Bord, aber kein Arzt. Früher blieb nichts übrig, als auf gut Glück Kurpfuscherei zu treiben. Jetzt wendet sich das Schiffskommando einfach an das medizinische Rundfunkzentrum in Rom und säubert, so gut es geht, nach dem Kranken. Der Radiodoktor sendet funktentelegraphisch das Rezept. Ist es ein schwerer Fall, so bleibt der fernbehandelnde Arzt gleichsam „am Krankenbett“, er unterhält dauernd radiotelegraphische Verbindung.

Chirurg kommt mit Flugzeug an Bord Hat das medizinische Rundfunkzentrum die Ferndiagnose auf eine Erkrankung, die dringlichst der Operation bedarf, gestellt, so wird der genaue Standort des Schiffes aufgenommen und schon steigt von Rom aus ein Flugzeug auf, das zu den Patienten auf hoher See seinen Chirurgen mit allen nötigen Operationsinstrumenten bringt. Erweitert es sich als angängig, so bezieht sich der Chirurg, den Kranken zu unterzugen und mit dem Flugzeug in das nächste chirurgische Spital mitzunehmen. Besteht aber unmittelbare Lebensgefahr, dann wird eben gleich an Bord operiert. Oft konnte so ein schon verloren geglaubtes Menschenleben gerettet werden.

Der Teleseher des Herzens Professor Guida will nun das medizinische Rundfunkzentrum weiter ausbauen. Durch Einführung des „Radiopulmonalen Telesehers“, dieses Wunderinstrumentes, das die Herz- und Lungenaktivität selbstständig aufzeichnet und per Radio auf beliebige Entfernungen hin ausstrahlt, wird dem Radiodoktor am Empfangsapparat gezeigt, wie das Herz und die Lungen des Kranken arbeiten. Er vermag so viel genauer die Indikation der in der Schiffsapotheke vorhandenen Mittel zu bestimmen. Noch sind zwar die wenigsten Schiffe für den Betrieb dieses Telesehers eingerichtet, aber bei dem Tempo unserer Zeit wird die Bevölkerung der ersten Hilfe auf Radiowellen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der erste Fluggast „Millionär“

Flugleistungen häufiger Passagiere Noch vor wenigen Jahren galt es als besondere Leistung, wenn ein Fluggast seine 5000 oder gar 10000 Flugkilometer zurückgelegt hatte. Heute machen die Leistungen von damals keinen Eindruck mehr. Auch in Deutschland gibt es jetzt schon eine Anzahl von Fluggästen, die es auf ihren häufigen Flugreisen auf 100 000 und mehr Flugkilometer gebracht haben. Ein Berliner Großkaufmann A. V. Hietz ist in den Sommermonaten regelmäßig zweimal wöchentlich morgens nach London, erledigt dort seine Geschäfte und kehrt am gleichen Tag mit dem Abendflugzeug nach Berlin zurück. Ein anderer Geschäftsmann benutzt das Flugzeug seit etwa zwei Jahren fast täglich für Flüge zwischen Saarbrücken und Köln und bringt es dabei alljährlich auf etwa 50 000 geflogene Kilometer.

Diese gewiß ansehnliche Leistung reicht jedoch nicht an amerikanische Verhältnisse heran, denn ein in Cleveland (USA) ansässiger Rechtsanwalt, der gleichzeitig ein Büro in New York unterhält, darf sich rühmen, bereits eine volle Million Meilen, also 1 600 000 Kilometer geflogen zu sein. Seit 4 1/2 Jahren benutzte er nach Erledigung seiner Geschäfte in Cleveland täglich das Mittagflugzeug nach New York, bespricht am Nachmittag alles mit seinen dort ansässigen Klienten und fliegt gegen Abend nach Cleveland zurück.

Erdbeben in Südkalifornien

Los Angeles, 25. März Mehrere Städte Südkaliforniens wurden in den Morgenstunden des Donnerstags von einem Erdbeben heimgesucht. Das Hauptzentrum des Bebens liegt anscheinend im Imperial Valley, 100 Meilen östlich von San Diego. In Los Angeles, Santa Monica, Palmdena und anderen Städten stürzten die erschreckten Einwohner auf die Straße. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Erdbeben, das anderhalb Minuten andauerte, feinen allzu großen Schaden angerichtet.

Bom Karlsruher Standesamt ... Ehe-Aufgebote. List of names for marriage announcements.

Freude bereiten Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis durch Bekanntgabe Ihrer Vermählung! Bedienen Sie sich hierfür des in allen Kreisen gelesenen Karlsruher Tagblatts!

SCHÜTZ Polstermöbel Dauerhaft und gut! Gute Schuhe im deutschen Fachgeschäft. Waltz & Würthner.

Formschöne Wohn- u. Schlafzimmer Große Auswahl in KÜCHEN • Niedere Preise Hch. Köhler Zähringerstr. 77 (EHESTAN D.S. DARLEHEN)

Den Brautschiefer und Brautkranz von Otto Hummel DAMENHUTE Kaiserstr., Ecke Lamstr.

Wer inseriert, wird nicht vergessen!

Filmblatt des K.T.

Luis Trenker „offiziell“ Er kann nicht „g'schwolln“ reden!

Wir kommen gerade von der Uraufführung ins Hotel zurück und fahren mit dem Lift in den dritten Stock. Als sich die Schiebetür öffnet, steht ein Mann im Frack hinter dem Gitter. Es ist Trenker. Wir gratulieren ihm zu dem großen Erfolg. „Hal's euch schalln?“ fragt er. „Da, mir ham halt schwer gearbeitet! I bin ja so froh, daß alles so guet gungen is!“

Eine Viertelstunde später. — Man sieht ihn noch vor sich, diesen Trenker, wie er in schwarzer Eisenrüstung gegen den Feind sagt, jeder Zoll ein Draufgänger und held, man sieht ihn auch noch, wie er sich im bewundernden Beifall verneigt, ein bißchen unbeholfen und linksch, und nun steht er da in der Mitte der Tafel und redet. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob er sich im Frack und gestärktem Hemd ein wenig unbehalten fühle. Es paßt eigentlich nicht zu ihm. Aber wenn er sich rein äußerlich auch eine fremde Haut übergezogen hat, so bleibt er doch in seinen Worten und Gebärden genau so, wie wir ihn kennen: frisch und offenherzig, und manche werden sagen „unfein“. Wir sagen „Gott sei Dank!“ Denn was wäre dieser Kerl, wenn er eine gezielte Sprache spräche und sich uns als eine „distinguierte Erziehung“ präsentieren würde? — So aber bringt er dauernd den Hut der neben ihm sitzenden Dame in Gefahr, denn er unterstreicht seine Worte durch ausdrucksvolle Gesten, wirft seine Arme nur so in der Luft herum.

Er erzählt aus der Entstehungsgeschichte seines Films. „Dr. Vecce und ich“, sagt er, „hatten eine wunderbare Idee. So schwarze Kerle, net! Colleoni und so! Vecce sagte zu mir: Sie da gib's einen, Giovanni d'Italia heißt er. Ich war sofort entschlossen, diesen Film zu drehen, mußte aber auch, daß es nur geht, wenn mir die italienische Regierung hilft. Also hab' ich mich hingesezt, das Manuskript g'schrieben und bin begeistert nach Rom geflogen. Meinen „Condottieri“ hab' i schon im Kopf g'habt, Graf Ciano hat das Manuskript gelesen und hat g'sagt: Machen sie einen starken Film daraus! So haben wir denn angefangen, und ich glaub', s' ist was geworden. Deshalb bin ich heute vielleicht auch der glücklichste Mensch in dieser ganzen Korona. Und das nächstemal werden wir wieder mit demselben Schneid und derselben Ueberzeugung an die Arbeit gehen!“ So spricht Trenker und damit dann seinen Betreuer, die mit ihm durch die und dann gehen, feiner „Kompanie“.

Er erzählt noch einige lustige Sachen, „Familien“ sozusagen, bei dem auch die Verleiher „eine auf's Dach kriegen“. Einmal habe ihm so ein Mann in Paris gesagt, daß sein Film „Berge in Flammen“ ja ganz gut und schön sei, nur dürfte der Held eben nicht seine Frau lieben. „Ja, zum Teufel nochmal, hab' i zu dem g'sagt, warum soll denn ein Mann net ausnahmsweise auch mal seine Frau gern haben können?“

Das ist er also der Trenker, „offiziell“! Später sitzt er bei uns am Tisch und kommt kaum zum Reden, denn dauernd soll er Autogramme geben. Bis es ihm zu dumm wird: „Jetzt loßt's mi aber in Ruhe!“, sagt er. Auf die Bitte, doch auch zu uns nach Karlsruhe zu kommen, erwidert er, daß er zu müde sei, daß er auch wieder mal nach Hause wolle, um sich ein paar Tage zu erholen. „Stell's euch vor“, sagt er, „vor fünf Wochen ist der Film erst

ins Atelier gekommen, zum Schnitt, zur Vertonung usw. In der ganzen Zeit hab' i höchstens drei Nächte richtig g'schlafen.“ Die italienische Fassung macht ihm jetzt noch viel Arbeit. Sie soll schon im August auf der Biennale in Venedig uraufgeführt werden. Selbstverständlich fragen wir ihn auch nach seinen Plänen. Er erklärt, daß er als nächstes entweder einen Berg- oder einen Kolonialfilm drehen werde. Den letzteren nach dem Roman „Leuchtendes Land“. — „Des wär ein Stoff, ha?“ — Außerdem hat er ein Buch angekauft „Das Wirtshaus zum Roten Esel“, ein Thema aus der Zeit Prinz Eugens. Jedenfalls dürfen wir auf seine nächsten Schöpfungen gespannt sein!



In der Mitte: Luis Trenker im Kreise einiger Karlsruher Journalisten. — Rechts außen: Frau Trenker und Direktor Kalber.

Der heroische Film

Zu der Aufführung von „Condottieri“ in Gloria und Refi

Trenker sagte es einmal selbst, daß ihn das Standbild des Colleoni zu diesem Film angeregt habe. Und wir können es gut verstehen, daß die erzene Wucht dieses Werkes Gedanken in ihm erweckt hat, deren Durchführung nach menschlichem Ermessen und den Gesetzmäßigkeiten des Films kaum möglich schien. Dennoch hat er es mit dem ihm eigenen fanatischen Eifer geschafft, in langer, mühevoller Arbeit. In dem fertigen Film spiegeln sich jene Gedanken wider, haben Ausdruck gewonnen in der neuen Bildkomposition, in dem gewaltigen Abriss der Sandluna, in der Photographie, der Musik, dem Menscheneinsatz. Es ist ein Kolossalgemälde, in dem die ragenden Türme des Kastells von Gradara, die riesige Domtreppe von San Gimignano, die mächtigen Statuen vor dem Palazzo Vecchio in Florenz, die Felsformationen der Dolomiten und die Weite der italienischen Landschaft nur Stufen sind zu dem gewaltig krönenden Kernstück: der siegreichen Schlacht.

Alles ist Leben und Bewegung in diesem Film: die hartgemeineten Gesichter, die Natur, die in wundervoll getönten Bildern und scharf kontrastierter, äupiger Malerei eingefangen ist, der spariame Dialog und die brandende Musik Vecces. In den Menschen, in diesem Giovanni, in diesen wirksamen Landknechten und stürmenden Haufen, in den toten Bauwerken sogar steckt etwas von jener Natürlichkeit und Ausdruckskraft, wie sie nur die starke Vitalität und der sichere künstlerische Instinkt Luis Trenkers Dingen und Wesen zu geben vermag. Es sind Bilder, die von bunter Bewegtheit überquellen u. ihren Rahmen zu sprengen drohen, es sind zarte Idylle, die dem verwirrten Auge Ruhe und dem suchenden Geist Entspannung gewähren. Es ist ein dauernder Wechsel zwischen mitreißender, packender, urwüchsiger Lebendigkeit u. episch breiter Schilderung, die den Fluß der Handlung manchmal träge macht, um ihn dann wieder zu gewaltig schäumenden Wirbeln aufzuspitzen. So wird der Film zu einem großartigen u. erregenden Schauspiel, in dem die innere Beziehung zu dem Schicksal des einzelnen nicht leicht zu finden ist.

Vielleicht ist es doch nicht immer gut, wenn der Hauptdarsteller gleichzeitig Regisseur u. Autor ist. Sicher aber verlangte die Größe dieses geschichtlichen Stoffes und die Schwierigkeit seiner Formung einen Luis Trenker, der mutig und zäh ein Werk schuf, das wohl kein anderer anzupacken gewagt hätte. Es ist überdimensional und heroisch und trägt den Stempel seiner Individualität. Einer Individualität, der sich alles unterordnet, die Darsteller sowohl — von ihm selbst angefangen über die drei Frauenaesthetin Carla Sveva, Ethel Maggi, Waltraut Klein, über seine großen Gegenspieler August

Dali: Im Trommelfeuer der Westfront

Unter Benutzung authentischen Filmmaterials aus deutschen, französischen und englischen Archiven, durch geschickte Schnittmeister mit Studioaufnahmen verbunden, entstand dieser Film den die Direktion der Palast-Vielspiele am Karfreitag in einer Sonderveranstaltung zeigte. Es ist eine schlichte Reportage, eine grauenvolle, schreckliche und trotz des Grauens auch wieder schöne Reportage, schön deshalb, weil sie stolz macht und frei. Die Front und nichts als die Front wird hier gezeigt. Es fehlen Bilder aus der Heimat, fehlt jegliche Spielhandlung. Bis in die letzte Einzelheit hinein aber wird der Streifen dem Titel gerecht.

Wieviel Kriegsfilme sind in aller Welt hergestellt worden, von den „Hölzernen Kreuzen“ und „Westfront 1918“ bis zu „Sperfeuer um Deutschland“! Unbeschadet der verschiedenen Tendenzen erscheint dieses Dokument als der gelungenste Versuch, eben weil es ein Dokument ist. Den Krieg filmisch gestalten zu wollen wird und muß Versuch bleiben, weil das Geschehen, das Knaben in kurzer Zeit zu reifen Männern machte, so gewaltig ist, daß es jeder menschlichen, nachträglichen Darstellung spottet. Aber auch ein Versuch kann überzeugen und so verläßt man nach diesen wahrhaftigen Szenen, aus deutschen und feindlichen Gräben photographiert, erschüttert bis ins Innerste, das Haus.

Wie armselig und klein sind alle Worte gegen diese stummenden, ungeschickten, fast verwachsenen Zelluloidstreifen, denen die technische Vollkommenheit von heute noch gänzlich fehlt, aber welche Sprache führen sie!

Da steht ein englischer Frontalangriff auf einer Breite von 40 Kilometern bevor. In nicht abbrechender Schlange schieben sich die Munitionswagen nach vorn, häufen sich Berge von Granaten in Haushöhe, stapfen die verdrehten Soldaten durch unvorstellbaren Schlamm. Dann öffnen sich die Schlände der Hölle und ein bachantisches Inferno von Geschossen aller Kaliber tobt durch die Luft, die zu zerreißen droht vom ungeheuren Druck. Minen und Mörser bohren sich in schwankenbes Erdreich, Geschütze reißen ihre Mäuler auf, „Feuer!“ schreit der deutsche Offizier, „Fire!“ der Engländer, „Feu!“ der Franzose. Und wenn das acht Tage gedauert hat und man glaubt, keine Maus regt sich mehr, dann leben da noch Menschen, haben das ertragen, stumm und trostlos, und bleiben, bleiben, mo sie stehen. Im Hagel des Todes holt der Engländer den verwundeten Deutschen in den Gräben, fällt der deutsche Soldat einer Kugel zum Opfer, der dem Verwundeten Wasser bringen wollte. Ungehörte Taten, unvergessliches Heldentum!

Ludwig Ries.



Lobis-Rota

Der Film — eine Brücke zur Verständigung

Am Berliner „Capitol“ fand die Uraufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai“ in besonders festlichem Rahmen statt. Durch die Anwesenheit von Dr. Goebbels und dem japanischen Botschafter Graf Mutsaers erhielt die Veranstaltung besondere Bedeutung.



(Eberl-Wilderdienst, M.)
Dr. Goebbels und Graf Mutsaers während der Aufführung.
(Eberl-Wilderdienst, M.)
Mits Guefer, die einzige europäische Darstellerin in dem Film, dankt für den Applaus

